

Herodes und Jesus

Predigt, gehalten am 3. Advent 2022 in der ref. Kirche Ins über Matthäus 2,1-9

Fragen

Gott – siehst du, wie Herodes herrscht?
wie seine Soldaten rauben und morden?
Gott – siehst du, wie Menschen unter Angst und Schrecken leiden?
Gott – siehst du in unsere Herzen, wenn Ungeduld,
Zweifel und Verzweiflung es beherrschen?
Gott – siehst du, wie deine Schöpfung leidet?
Was machst du mit uns, wenn wir selber
wie kleine Herodesse in deiner Schöpfung hausen
und unsere eigene bescheidene Macht missbrauchen?
Gott – siehst du? Hörst du?

Eine Herodes-Geschichte aus dem Alten Testament: Geburt und Rettung des Mose

Da stand ein neuer König über Ägypten auf, der nichts von Josef wusste. Und der Pharao sagte zu seinem Volk: Seht, das Volk der Israeliten ist uns zu gross und zu mächtig. Da gebot der Pharao seinem ganzen Volk: Alle Söhne, die geboren werden, sollt ihr in den Nil werfen, alle Töchter aber dürft ihr am Leben lassen. Und ein Mann aus dem Hause Levi ging und nahm die Tochter Levis zur Frau. Und die Frau wurde schwanger und gebar einen Sohn, und sie sah, dass er schön war. Da versteckte sie ihn drei Monate lang. Länger aber konnte sie ihn nicht versteckt halten. Und sie nahm für ihn einen Korb aus Papyrus und verklebte ihn mit Asphalt und Pech. Und sie legte das Kind hinein und legte ihn ins Schilf am Ufer des Nil. Seine Schwester aber blieb in einiger Entfernung stehen, um zu erfahren, was mit ihm geschehen würde. Da kam die Tochter des Pharao herab, um sich am Nil zu waschen, während ihre Dienerinnen am Ufer des Nil auf und ab gingen. Und sie sah den Korb mitten im Schilf und schickte ihre Sklavin hin und liess ihn holen. Und sie öffnete ihn und erblickte das Kind, und sieh, es war ein weinender Knabe. Da hatte sie Mitleid mit ihm und sagte: Das ist eines von den Kindern der Hebräer. Seine Schwester aber sagte zur Tochter des Pharao: Soll ich gehen und dir eine hebräische Amme rufen, damit sie das Kind für dich stillt? Und die Tochter des Pharao sprach zu ihr: Geh! Da ging die junge Frau und rief die Mutter des Kindes. 2. Mose 1,8-9.22 und 2,1-8

Predigt

Als Jesus in Betlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes zur Welt gekommen war, da kamen Sterndeuter aus dem Morgenland nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihm zu huldigen. Als der König Herodes davon hörte, geriet er in Aufregung und ganz Jerusalem mit ihm. Und er liess alle Hohen Priester und Schriftgelehrten des Volkes zusammenkommen und erkundigte sich bei ihnen, wo der Messias geboren werden sollte. Sie antworteten ihm: In Betlehem in Judäa, denn so steht es durch den Propheten geschrieben: Und du, Betlehem, Land Juda, bist

keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel weiden wird.
Darauf rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und wollte von ihnen genau erfahren, wann der Stern erschienen sei. Und er schickte sie nach Betlehem mit den Worten: *Geht und forsch nach dem Kind! Sobald ihr es gefunden habt, meldet es mir, damit auch ich hingehen und ihm huldigen kann. Auf das Wort des Königs hin machten sie sich auf den Weg, und siehe da: Der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her, bis er über dem Ort stehen blieb, wo das Kind war. Matth 2,1-9*

Diese Erzählung aus dem Matthäusevangelium ist wie ein Theaterstück in zwei Akten, dem ich einen dritten hinzufügen werde.

Akt 1 spielt sich ab in Jerusalem, genauer: im Palast des Königs Herodes, im Thronsaal. Auf dem Thron sitzt der König, umgeben von schwerbewaffneten Leibwächtern und den Beratern. Ein Bote kommt. Er verbeugt sich vor dem König und meldet: „König Herodes, drei Männer möchten mit dir sprechen. Sie kommen von weit her.“

„Lass sie hereinkommen!“ befiehlt König Herodes. Argwohn liegt in seiner Stimme. Der Bote verschwindet. Schon bald kommt er zurück, hinter ihm drei fremdländisch gekleidete Männer.

Sie gehen auf den König zu und verneigen sich vor ihm: „Von wo kommt ihr?“ fragt Herodes.

„Wir kommen aus dem Morgenland, viele Tage und Nächte sind wir gereist.“

„Was wollt Ihr hier in Jerusalem?“

„Wir sind Sterndeuter, Weise und Magier werden wir genannt, und auch Könige. Wir haben in unserer fernen Heimat einen Stern gesehen, einen ganz besonderen Stern. Dieser Stern weist auf die Geburt eines neuen Königs hin – er muss hier in deinem Reich zur Welt gekommen sein. Wir möchten nun von dir wissen, wo wir ihn finden. Als guter und weiser König weißt du da sicher Bescheid. Du oder deine Ratgeber.“

Beim Wort „neuen König“ zuckt Herodes zusammen. Seine Berater auch. Denn sie wissen, wie allergisch Herodes ist auf jeden noch so geringen Verdacht, jemand wolle ihm etwas wegnehmen. Vor den Fremden nimmt sich Herodes zusammen: „Selbstverständlich werden wir Euer Anliegen prüfen und geben Euch Bescheid“, sagt Herodes so freundlich wie möglich.

Die Sterndeuter verlassen den Thronsaal.

Kaum sind sie draussen, beginnt Herodes zu brüllen: „Welcher neue König? Warum weiss ich nichts davon? Wo ist er? Sagt es mir! Sofort!“

Als er sich ein wenig beruhigt hat, meint ein Ratgeber: „Du, König Herodes, hast den Juden diesen schönen neuen Tempel bauen lassen. Dort wirken die Priester und Schriftgelehrten. Lass diese kommen, sie sollen es dir sagen.“

Gesagt, getan.

Sie kommen, schnell, aufgeregt: „Ein neuer König? Der Messias gar? Der Erlöser?“ Die Schriftgelehrten suchen nervös in ihren Schriftrollen, bis... bis... sie die Stelle finden: „*Und du, Betlehem, Land Juda, bist keineswegs die geringste unter den Fürstenstädten Judas; denn aus dir wird ein Fürst hervorgehen, der mein Volk Israel weiden wird.*“ Und sie fügen an: „So steht es beim Propheten Micha.“

„So das reicht, Ihr könnt gehen!“ meint Herodes zu den Gelehrten. „Und ihr andern könnt auch gehen, weg mit euch, ich will allein sein!“ Schnell verlassen alle den Saal – froh, dass Herodes gehen lässt. Nur die Leibwächter bleiben.

Beim Hinausgehen hört man – aber so, dass Herodes es nicht hören kann:

„Bei unserem König weiss man nie: mit Mord und Verrat ist er an die Macht gekommen. Mit Morden und Verraten wird er an der Macht bleiben.“

„Sogar seine erste Frau hat er umgebracht.“

„Auch zwei seiner Söhne.“

„Der schreckt vor nichts zurück.“

„Mit dem Tempelbau kann er das viele Blut nicht wegwischen.“

„Wenn nur nicht zu viel neues Blut dazukommt.“

Im Thronsaal wird's still. „Hol mir die Sterndeuter wieder!“ befiehlt Herodes einem Leibwächter. „Aber führ sie durch den geheimen Gang zu mir.“ Der Leibwächter geht ab.

Bald stehen die Sterndeuter wieder vor Herodes. Dieser sagt stinkfreundlich: „Ich kann Euch die Antwort geben: in Bethlehem soll der neue König geboren sein. Geht und findet möglichst viel über das Kind heraus, meldet es mir, ich möchte ihm auch die Ehre erweisen.“ Die Sterndeuter versprechen es und gehen erleichtert weg von Herodes – auf den Weg nach Bethlehem.

Ende Akt 1.

Herodes gehört zur Weihnachtsgeschichte. Im Matthäusevangelium und neu und aktuell heute, im Jahr 2022. Oder anders herum: kein Herodes kann Weihnachten verhindern. Das ist die gute Botschaft.

Wir leiten den Akt 2 ein mit

RG 395,1-3

Gemeindegang

1. Lobt Gott, ihr Christen alle gleich,/ in seinem höchsten Thron,/ der heut schliesst auf sein Himmelreich/ und schenkt uns seinen Sohn,/ und schenkt uns seinen Sohn.

2. Er kommt aus seines Vaters Schoss/ und wird ein Kindlein klein;/ er liegt dort elend, nackt und bloss/ in einem Krippelein,/ in einem Krippelein,

3. entäussert sich all seiner Gewalt,/ wird niedrig und gering/ und nimmt an eines Knechts Gestalt,/ der Schöpfer aller Ding,/ der Schöpfer aller Ding.

Akt 2 – ein Stall in Bethlehem: ein Mann, eine junge Frau, das neugeborene Kind auf dem Arm, im Hintergrund das I-aa eines Esels und das Muh eines Ochsen. Kein Thron, eine Futterkrippe. Die Leibwache besteht aus Engeln.

Wir hören Schritte. Es klopft. Joseph öffnet die Tür. Wir wissen schon, wen er vor sich hat, Joseph und Maria noch nicht. Aber sie erfahren es bald.

Die Sterndeuter oder Magier oder Könige sind nicht schlecht erstaunt, dass sie den langgesuchten neuen König in einer solchen Umgebung finden. Aber sie fassen sich bald. Und eigentlich sind sie sehr froh, dass sie ihre Gaben diesem Kind und seinen Eltern überreichen können und sie nicht am Hof dieses unheimlichen Herodes abgeben müssen.

Es geht weniger dramatisch zu und her als im Akt 1. Ja, aus dem Drama wird ein Geschehen, ein Bild... ein Bild, das sich tief in die Geschichte der Menschheit eingezeichnet hat. Viele Künstlerinnen und Künstler, grosse, kleine, moderne, alte,

haben diesen Akt im Bild festgehalten: die Könige aus dem Morgenland knien vor dem Jesuskind.

Auch in diesem Akt 2 bekommt ein Wächter der Leibwache einen Sonderbefehl. Ein Engel erscheint den Sterndeutern im Traum und löst sie vom Versprechen, noch einmal zu Herodes zurückzukehren und ihm zu rapportieren. Die Weisen nehmen diese Weisung mit Erleichterung auf.

Jetzt kommt das Schreckliche, das auch gesagt werden muss: Herodes merkt, dass ihn die Sterndeuter durchschaut haben und wird wörtlich stier-stern-verrückt. Er erteilt den grausamen Befehl an seine Soldaten: ermordet alle Büblein in Bethlehem. Sinnlos – denn das Jesuskind ist mit seinen Eltern längst auf der Flucht. Für diesen Herodes und für spätere oder heutige Herodes spielen ein paar Morde mehr oder weniger keine Rolle, Angst und Schrecken der Kinder und ihrer Eltern auch nicht. Sie haben bereits so viele Morde auf dem Gewissen, wenn sie eines hätten...

Herodes gehört zur Weihnachtsgeschichte. Oder umgekehrt: Weihnachten lässt sich durch Herodes nicht verhindern. Das Leben und die Aufgabe von Jesus sind stärker und zukunftssträchtiger als die Gewalt des Herodes. Oder so wie Jesus es in der Bergpredigt sagen wird: «Selig sind die Gewaltlosen und Freundlichen, sie werden das Land besitzen.» Wir schliessen Akt 2 mit:

RG 395,5

5. Heut schliesst er wieder auf die Tür/ zum schönen Paradeis;/ der Kerub steht nicht mehr dafür./ Gott sei Lob, Ehr und Preis,/ Gott sei Lob, Ehr und Preis.

Akt 3 - eine Phantasiegeschichte, die in unserer Wirklichkeit landen wird:

Auf der Bühne wieder der Stall von Bethlehem – Maria, das Kind, Joseph und die Tiere im Hintergrund, dazu die „englische“ Leibwache.

Wieder klopft es. Joseph öffnet. Die Sterndeuter können es nicht sein – sie waren ja schon da.

Vor der Tür steht einer ganz allein.

„Darf ich?“ Joseph nickt. Er kennt ihn nicht.

„Ich habe vergessen, ein Geschenk mitzunehmen.“

„Willst du zum Kind?“ fragt Joseph.

Der Mann kniet nieder.

Das Kind beginnt zu weinen. Der Mann auch. Immer mehr. Er schluchzt: „Immer, immer habe ich Angst, dass mich jemand ermorde, verjage, beraube... so wie ich geraubt und gemordet habe... Meine Erinnerung... ich sehe Blut, überall Blut, an dem ich Schuld bin... Ich habe Alpträume... kann nicht mehr schlafen...“

Das Kind hört auf zu weinen.

„Ich möchte endlich einmal Mensch sein, nicht mehr Machtmensch, menschlich werden, statt unmenschlich bleiben, meinetwegen sogar schwach, lieber als immer in der Angst um meine Macht, meine schreckliche Macht!“

Maria lächelt: „Hier darfst du.“

Der Mann lächelt auch und steht auf. „Wohin sind die Sterndeuter gegangen?“

Joseph zeigt die Richtung. „Danke, ich muss auch auf einem anderen Weg weiter gehen...“

Beim Abschied fragt Joseph: „Mit wem hatten wir die Ehre?“

„Mein Name ist König, König Herodes... aber das spielt keine Rolle mehr...“

Eine Phantasiegeschichte. Ja. Und doch nicht nur. In der Geschichte von Mose hat ein anderer Herodes, der Pharao, Angst und in seiner Angst lässt er töten. Aber ausgerechnet seine Tochter rettet eines der Kinder. Und nun unsere Wirklichkeit?

Da wohnt ein kleiner Pharao-Herodes, tief im Menschen. Er hat Angst, er komme zu kurz, man tue ihm Unrecht, man nehme ihm etwas weg. Schreckliche Dinge können aus dieser Angst werden. Und ich möchte, dass es für den kleinen Pharao-Herodes einen Ausweg gibt, nicht in der Phantasie... Meinen kleinen Herodes habe ich gar nicht gern. Was mache ich mit ihm?

Akt 3, 2. Teil: Der kleine Herodes, der in mir wohnt, darf seinen Palast verlassen, darf ohne Leibwache nach Bethlehem gehen, an der Stalltür anklopfen: Joseph öffnet und bittet den kleinen Herodes hinein. Er zögert. Maria lächelt, er getraut sich, geht auf das Kind zu. Das schaut ihn mit grossen Augen an. Vor dem Kind darf *ich* meine Ängste und Schwächen offenlegen, ohne Angst; ich tue es vor dem kleinen Kind und vor dem Grossen Gott, hier, heute. Hilft das, dass ich auf einem anderen Weg weitergehen kann? Ich, der kleine Herodes? Nicht in der Phantasie wie der grosse Herodes! In Wirklichkeit – wie die drei Weisen. Ein kleiner weise gewordener Herodes?

Orgel: *Ich steh an deiner Krippe hier,/ o Jesu, du mein Leben./ Ich komme, bring und schenke dir,/ was du mir hast gegeben./ Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,/ Herz, Seel und Mut, nimm alles hin/ und lass dir's wohl gefallen. RG 402, 1*
Amen.

Grosser Gott,
wir danken dir, dass du uns klein und
schwach entgegenkommst.
Wir bitten dich:
lass uns dir entgegenkommen,
so klein und gross wie wir gerade sind.
Wir bitten dich für alle,
die heute unter Herodes und Pharao
leiden:
schick Engel, die helfen, sie zu
überlisten.

Heiliger Geist,
wir sind oft ratlos, wortlos.
Schicke deinen Rat und dein Wort
in unsere Herzen
und in die Herzen derjenigen,
die grosse Verantwortungen tragen.

Heiliger, dreieiniger Gott,
lass dein Licht leuchten
auf unserer Erde,
in unseren Herzen.

Jesus, unser Heiland,
danke, du hilfst,
neue, andere Wege zu gehen.
Zeig uns, zeige der Menschheit,
welche Wege heilsam sind,
- nicht mehr in den Palast des Herodes
zurück,
den Frieden von Bethlehem
weitertragen.

RG 376 Gemeindegesang:
*Er heisset Rat und Wunderbar,
sein Licht, das leuchtet hell und klar,
sein Wort bleibt ewig wahr.*